

## **Sitkalaus, Fichtenröhrenlaus (Elatobium abietinum, Syn. Liosomaphis abietina)**

Im nördlichsten Bundesland konnte seit Ende Oktober 2022 an Fichtenarten in Weihnachtsbaumbeständen nur ein leichter Sitkalausbefall festgestellt werden. Im Rahmen von Monitoringmaßnahmen an 4 festen Standorten sowie weiteren Kontrollen auf anderen Quartiersflächen wurde bislang in den ersten Wochen des Jahres keine Zunahme der als lebendes Insekt überwinterten Laus beobachtet. Unter milden Witterungsbedingungen kann der Befall schnell ansteigen. In der Regel beginnt im geschützten Inneren der Bäume die Schädigung, die sich zügig weiter nach außen fortsetzt. In Baumschul- und Weihnachtsbaumquartieren sollten Fichtenarten durch Klopfproben auf Befall kontrolliert werden. Hierzu wird eine helle, feste Unterlage unter die Zweige im Inneren eines Baumes geführt und auf die Zweige geklopft. Auf dieser Unterlage sind die grünen Sitkaläuse in unterschiedlicher Größe, abhängig von ihrem Entwicklungsstadium, mit bloßem Auge oder mit einer Lupe gut zu erkennen. Aber auch Spinnen, Käfer, Wanzen und auffällig bewegliche, springende, graubraune, wenige Millimeter lange Springschwänze fallen beim Klopfen häufig auf die Unterlage. Besonders die Springschwänze werden mit Läusen verwechselt, bei ihnen handelt es sich allerdings nicht um Schädlinge.

Die Bekämpfung der Sitkaläuse sollte durchgeführt werden, wenn mehr als 6 Läuse je Probe festgestellt werden konnten.

Gut wirksame Bekämpfungsmaßnahmen können in kalten Witterungsperioden beispielsweise mit Micula (Wirkstoff Rapsöl) durchgeführt werden (Pflanzengröße bis 50 cm 12 l/ha, Pflanzengröße 50 bis 125 cm 18 l/ha, Pflanzengröße über 125 cm 24 l/ha).



Sitkalaus auf *Picea* (Foto: Elke Mester, LKSH)

## Boden- und Nadelanalysen

Die Nadeln von Nordmantannen und anderen Nadelgehölzen können sowohl durch nichtparasitäre oder parasitäre Schädigungen, unsachgemäße Herbizidanwendungen, aber auch durch Nährstoffmangel und Überversorgung in Mitleidenschaft gezogen werden.

Für Boden- und Nadelanalysen ist jetzt der richtige Zeitpunkt. Für die **Bodenprobe** benötigen Sie einen Bohrstab oder Spaten, Schaber, Plastikeimer, Verpackungsbeutel und Begleitzettel. Auf jeder Quartiersfläche sollten mindestens 10 Einstiche bis 30 cm Bodentiefe erfolgen, aus denen dann eine Mischprobe zusammengestellt wird. Je nach Untersuchungsinstitut werden Probemengen von 250–500 g benötigt. Die Probenbeutel (Gefrierbeutel) werden dann mit einem wasserfesten Filzstift deutlich lesbar beschriftet. Sollen Nmin-Analysen (verfügbarer Stickstoff) durchgeführt werden, so muss die Probe sofort gekühlt (maximal 4°C) und umgehend zur Untersuchungsstelle transportiert werden. Vielfach gibt es in der Nähe entsprechende Abholstationen. Setzen Sie sich vor der Untersuchung am besten mit dem zu beauftragenden Institut in Verbindung.

**Nadelproben** werden am dritten oberen Quirl geschnitten. Je nach Flächengröße entnimmt man ca. 5 Triebe mit den Nadeljohrgängen von 2022 und 2021. Zweigproben dürfen auf keinen Fall luftdicht verpackt werden. Denken Sie auch hier unbedingt an den **Probenbegleitzettel**. Auch die Zweigproben sollten umgehend verschickt werden. Für die Probenbegleitung halten die Untersuchungsstellen meistens entsprechende Vordrucke bereit, die im Internet heruntergeladen werden können.



Stickstoffmangelsymptom (Foto: Elke Mester, LKSH)

Ihre Ansprechpartner der Landwirtschaftskammer für den Pflanzenschutz vor Ort:

Name	Telefonnummer	E-Mail Adresse
Thomas Balster	04120 7068-213	tbalster@lksh.de
Tobias Plagemann	04120 7068-225	tplagemann@lksh.de

Allgemeiner Hinweis:

Die Hinweise in diesem Warndienst ersetzen nicht die genaue Beachtung der jeweiligen Gebrauchsanleitungen.

Die Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein übernimmt keine Garantie der sachlichen Richtigkeit.

© Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein. Die Weitergabe bzw. sinngemäße Veröffentlichung ist ohne Genehmigung nicht gestattet.